

Festakt

**25 Jahre Sammlung Deutscher Drucke
in der Bayerischen Staatsbibliothek
Dr. Rolf Griebel**

17. September 2014

„Es gilt das gesprochene Wort“

Sehr geehrte Damen und Herren,

runde Geburtstage sollte man gebührend feiern. Diesem Prinzip hat die Sammlung Deutscher Drucke seit jeher entsprochen oder eher noch: es sich genüsslich zu eigen gemacht. So feiern wir auch heute – fünf Jahre nach dem letzten runden Geburtstag, der im Rahmen der Buchmesse in Frankfurt am Main mit einem Festsymposium begangen wurde – 25 Jahre erfolgreiches Zusammenwirken von sechs großen Bibliotheken für einen umfassenden retrospektiven nationalen Bestandsaufbau. Hierzu darf ich Sie heute Abend ganz herzlich im Fürstensaal der Bayerischen Staatsbibliothek begrüßen.

Ich darf Ihnen zunächst von Herrn Staatssekretär Bernd Sibler herzliche Grüße übermitteln. Er bedauert es sehr, wegen eines kurzfristig anberaumten zwingenden Termins heute Abend nicht anwesend sein zu können. Herr Sibler, zugleich Vorsitzender des Landesverbandes Bayern im Deutschen Bibliotheksverband und auch insofern dem bayerischen Bibliothekswesen eng verbunden, gratuliert der AG Sammlung Deutscher Drucke zu ihrem Jubiläum und wünscht ihr weiterhin viel Erfolg.

Ich freue mich sehr, heute Abend zu dieser Festveranstaltung Herrn Kollegen Dr. Bernd Dugall begrüßen zu können, bis vor einem Jahr Direktor der Universitätsbibliothek Frankfurt und eines der Gründungsmitglieder

der AG Sammlung Deutscher Drucke. Uns verbindet eine jahrzehntelange hervorragende Zusammenarbeit auf vielfältigen Handlungsfeldern. Lieber Herr Dugall, herzlichen Dank, dass Sie heute Abend ein Grußwort sprechen. Herzlich willkommen heißen möchte ich Herrn Professor Dr. Wulf von Lucius, eine Verlegerpersönlichkeit, die in der wissenschaftlichen Verlagslandschaft selten geworden ist. Herr von Lucius, zugleich – zusammen mit seiner Frau, die ich ebenso herzlich begrüße – ein ausgewiesener bibliophiler Sammler, ist seit Jahrzehnten in nationalen und internationalen Verlegerverbänden aktiv. Er ist ferner Vorstandsmitglied der Stiftung Buchkunst, Vorsitzender der Maximilians-Gesellschaft für alte und neue Buchkunst und Mitglied der Historischen Kommission des Börsenvereins des Deutschen Buchhandels. Herr von Lucius hat zahlreiche Publikationen zum Verlagswesen, Urheberrecht, zur Buchgeschichte und Buchkunst vorgelegt, u.a. die Monographien „Bücherlust. Vom Sammeln“ und „Das Glück der Bücher“. Allein diese Titel prädestinieren Sie, lieber Herr von Lucius, zum Festredner des heutigen Abends. Lieber Herr von Lucius, herzlichen Dank für Ihre Bereitschaft, heute den Festvortrag zu halten, auf den wir uns sehr freuen.

Herzlich begrüßen möchte ich die Direktoren und verantwortlichen Referenten der in der AG Sammlung Deutscher Drucke kooperierenden Bibliotheken: Herrn Professor Dr. Schmidt-Glintzer, Direktor der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel, Herrn Dr. Horstmann, Direktor der Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen und Herrn Dr. Fieseler, Frau Dr. Angela Hausinger, Stellvertretende Direktorin der Universitätsbibliothek Frankfurt und Herrn Dr. Michel, Frau Schneider-Kempf, Generaldirektorin der Staatsbibliothek zu Berlin Preußischer Kulturbesitz und Frau Dr. Silke Trojahn, Herrn Fernau, Stellvertretender Generaldirektor der Deutschen Nationalbibliothek, Standort Leipzig sowie Frau Dr. Matthias und Frau Effelsberg. Ich freue mich ganz besonders, dass ich heute Abend

Herrn Staatssekretär a.D. Rolf Möller begrüßen darf. Herr Möller war vor 25 Jahren Generalsekretär der VolkswagenStiftung und in dieser Funktion Geburtshelfer und einer der Gründungsväter der Sammlung Deutscher Drucke. Herzlich willkommen, sehr geehrter Herr Möller.

In Anbetracht der großen Zahl hochrangiger Gäste bitte ich um Ihr Verständnis, wenn ich mich bei der Einzelbegrüßung auf einige wenige Persönlichkeiten beschränke. Ich heiße herzlich willkommen den italienischen Generalkonsul Scammaca del Murgò, den Generalkonsul der Niederlande Herrn Peter Alexander Vermeij sowie in Vertretung des Generalkonsuls von Slowenien Frau Maja Ravnak. Ich begrüße sehr herzlich die Repräsentanten des Kuratoriums des Vereins der Förderer und Freunde der Bayerischen Staatsbibliothek Frau Mitschke-Collande, Herrn von Au und Herrn Halff. Ich freue mich, Herrn Dr. Aringer, Präsident des mit uns in enger Kooperation verbundenen Landesamtes für Digitalisierung, Breitband und Vermessung, Herrn Dr. Lauffer von der Ernst von Siemens Kunststiftung sowie Herrn Eberhard Koestler, den stellvertretenden Vorsitzenden des Verbands Deutscher Antiquariate zu begrüßen. Seien Sie alle herzlich in der Bayerischen Staatsbibliothek willkommen.

Als am 27. Juni 1989 der seinerzeitige Generalsekretär der VolkswagenStiftung, Rolf Möller, mit den Direktoren fünf bedeutender wissenschaftlicher Bibliotheken die Vereinbarung zum Aufbau einer Sammlung Deutscher Drucke schloss, war dies, wie Bernd Dugall auf dem Symposium 2009 feststellte, zum einen das Ende eines langen, durch kontroverse Diskussionen geprägten Planungsprozesses, zum anderen aber auch der Beginn eines in dieser Form noch nicht dagewesenen ambitionierten Projektes. Die VolkswagenStiftung hatte sich entschieden, den

Aufbau einer „dezentralisierten, retrospektiven Nationalbibliothek in Deutschland“ mit einer fünfjährigen Anschubfinanzierung in Höhe von insgesamt 25 Millionen DM zu fördern, dies jedoch an die Bedingung geknüpft, dass sich die jeweiligen Unterhaltsträger verpflichten, nach Auslaufen der Startphase das Vorhaben in eigener Verantwortung weiterzuführen.

1983 hatte Professor Bernhard Fabian mit Unterstützung der VolkswagenStiftung eine für das Bibliothekswesen und die Wissenschaftspolitik in Deutschland wegweisende Studie „Buch, Bibliothek und geisteswissenschaftliche Forschung“ veröffentlicht. Ausgangspunkt dieser Untersuchung war zunächst die Feststellung, dass es im föderal geprägten Deutschland keine Bibliothek gab, deren Sammlungen und Aufgaben mit denen der Nationalbibliotheken anderer Staaten Europas vergleichbar waren, es also keine Bibliothek gab, in der die Druckproduktion des deutschen Sprach- und Kulturraums umfassend gesammelt wurde. Dies bedeutete zugleich, dass ein durchaus relevanter Teil des im deutschen Sprachraum erschienenen Schrifttums in keiner deutschen Bibliothek vorhanden war. Professor Fabian hatte aber nicht nur eine außerordentlich fundierte Analyse geleistet, sondern zugleich einen Lösungsvorschlag entwickelt – nämlich eine retrospektive Nationalbibliothek auf der Grundlage einer zeitlichen Schichtung aufzubauen, gestützt auf fünf bedeutende wissenschaftliche Bibliotheken, und zwar:

- die Bayerische Staatsbibliothek für das 15. und 16. Jahrhundert (Musikdrucke bis 1800)
- die Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel für das 17. Jahrhundert
- die Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen für das 18. Jahrhundert
- die Universitätsbibliothek Frankfurt für den Zeitraum 1801 – 1870

- die Staatsbibliothek zu Berlin für das Segment 1871 – 1912 (Musikdrucke 1801 – 1945) (und Landkarten und Zeitungen 1801 – 1912)

Innerhalb jeder Epoche sollten möglichst alle im deutschen Sprachraum erschienen Werke, soweit noch nicht vorhanden, systematisch im Original erworben und überregional zugänglich erschlossen werden.

Es gilt an einem Tag wie heute, der VolkswagenStiftung herzlich zu danken, dass sie für die Realisierung dieses groß angelegten Infrastrukturprojektes für die Wissenschaft als Impulsgeber das Fundament gelegt hat.

Die großzügige Förderung war als Anreiz für den Einstieg der beteiligten Bibliotheken in das nationale Kooperationsunternehmen von ausschlaggebender Bedeutung. Die Investition der VolkswagenStiftung ist aufgegangen in der „nationalen Verantwortung für kulturelle Überlieferung“ – so der Titel des Symposiums zum 20-jährigen Jubiläum. Die Kooperation, in der seit 1995 auch die Deutsche Nationalbibliothek für den Zeitabschnitt seit 1913 mitwirkt, ist zu einer starken Gemeinschaft geworden, die ihre Aktivitäten unter dem nationalen strategischen Label „Sammlung Deutscher Drucke“ bündelt, einem mittlerweile bekannten und – nicht nur von der Wissenschaft – geschätzten Markenzeichen. In enger Abstimmung und konstruktivem kollegialen Dialog haben sich die in der AG Sammlung Deutscher Drucke zusammengeschlossenen Bibliotheken, stets die aktuell artikulierten Anliegen und Bedarfe der Wissenschaft aufgreifend, erfolgreich der Aufgabe gestellt, eine verteilte retrospektive Nationalbibliothek aufzubauen. Sie konnten sich dabei auf einen sehr leistungsfähigen Antiquariatsbuchhandel stützen, dem ich hierfür in toto meinen herzlichen

Dank aussprechen möchte. Seit der Gründung im Jahr 1989 wurden insgesamt ca. 25 Millionen Euro in den Aufbau der Sammlung Deutscher Drucke investiert und damit rund 200 000 Erwerbungen getätigt. Dabei ist in Erwägung zu ziehen, dass einzelne Großerwerbungen „jenseits von SDD“ wie beispielsweise die Porträtgenealogie der Fugger (Bayerische Staatsbibliothek) oder die historischen Pflanzenbücher der Königlichen Gartenbibliothek zu Schloss Herrenhausen (Universitätsbibliothek Frankfurt) nicht in dieser Bilanz ausgewiesen sind.

Trotz einer teils extrem angespannten Etatsituation, die temporär in einzelnen Bibliotheken immer wieder Einschränkungen im SDD-Bestandsaufbau erzwingt, ist festzuhalten, dass alle beteiligten Bibliotheken größte Anstrengungen unternehmen, die Aufgaben als SDD-Bibliothek – auch mit Blick auf die gegenüber den Kooperationspartnern eingegangene Verpflichtung – nachdrücklich und nachhaltig wahrnehmen: in der gezielten Bestandsergänzung, in der Erschließung und auch in der Bestandserhaltung. Gerade in der Bewahrung der unwiederbringlichen Materialität des kulturellen Erbes für die künftigen Generationen, die nicht der Möglichkeit beraubt werden dürfen, Einblick in das geistige und künstlerische Schaffen früherer Epochen zu nehmen, ist den SDD-Bibliotheken für das jeweilige Zeitsegment im Rahmen einer nationalen Bestandserhaltungsstrategie eine verantwortungsvolle Aufgabe erwachsen.

Für die letztlich kontinuierliche Investition in den Bestandsaufbau der Sammlung Deutscher Drucke ist den Unterhaltsträgern, aber auch einzelnen Förderern zu danken. Stellvertretend möchte ich heute Abend die Carl Friedrich von Siemens Stiftung hervorheben, die der Bayerischen Staatsbibliothek für einen Zeitraum von fünf Jahren insgesamt zwei Millionen Euro für die gezielte Ergänzung ihres histori-

schen Druckschriftenbestandes zur Verfügung stellt und damit eben auch in ihrem SDD-Zeitsegment 1450 bis 1600.

Es wäre in der Tat reizvoll, die in Professor Fabians Analyse von 1983 aufgedeckte Ausgangssituation mit dem drei Jahrzehnte später Erreichten in allen Einzelaspekten zu vergleichen. Es sind zweifellos immense Fortschritte erzielt worden, mit Blick einerseits auf die großen zentralen Nachweisinstrumente wie etwa die Verzeichnisse der im deutschen Sprachbereich erschienenen Drucke des 16., 17. und 18. Jahrhunderts, andererseits auf die umfassende Retrodigitalisierung, die zur Zeit der Gründung der AG Sammlung Deutscher Drucke nicht absehbar war. Es kann hier in der Kürze der Zeit nicht adäquat dargestellt werden, wie sich der Ausbau der verteilten retrospektiven Nationalbibliothek angesichts dieser veränderten Rahmenbedingungen strategisch immer klarer profiliert und gezielter umsetzen lässt. Die Sammlung Deutscher Drucke ist mit 25 Jahren „erwachsen“ geworden und hat sich als erfolgreiches, von der Wissenschaft anerkanntes, zukunftsfähiges Langzeitunternehmen etabliert.

Und während wir heute feststellen dürfen, dass das kooperative Erwerbungsunternehmen erfolgreich Lücken in den Sammlungen geschlossen hat und schließt, die in einem zu eng gefassten Verständnis von kultureller Überlieferung und in einem gerade in den Zeitsegmenten des 19. und frühen 20. Jahrhunderts zu selektiv angelegten Sammelprofil begründet liegen, sind wir auf der anderen Seite zugleich mit einer fatalen Entscheidung der Deutschen Forschungsgemeinschaft konfrontiert, die zwangsläufig zu neuen gravierenden Lücken in den Sammlungen führt. So wird das hochbewährte Sondersammelgebietssystem abgewickelt, ein „weltweit einzigartiges System der Li-

teratur- und Informationsversorgung“, basierend auf der Maxime einer möglichst vollständigen Sammlung der aktuellen wissenschaftlich relevanten Literatur, insbesondere der hochspezialisierten Forschungsliteratur. Stattdessen sollen Fachinformationsdienste aufgebaut werden, bei denen die Förderung des Contenterwerbs ganz entschieden hinter der Förderung innovativer Dienste zurücktritt. In der verbindlichen Festlegung des Prinzips des „selektiven Bestandsaufbaus“ statt der bislang angestrebten Vollständigkeit liegt ein gravierender Bruch in der DFG-Förderung, von dessen Konsequenzen die Geistes-, Kultur- und Sozialwissenschaften in besonderer Weise tangiert sind.

Doch zurück zum erfreulichen Anlass des heutigen Abends. Wie feiert man den 25. Geburtstag der AG Sammlung Deutscher Drucke? Die sechs Kooperationspartner verständigten sich sehr rasch auf eine gemeinsame Ausstellung, für die die Bayerische Staatsbibliothek, die derzeit den alle zwei Jahre wechselnden Vorsitz der AG innehat, sehr gerne ihre Schatzkammer zur Verfügung stellt.

Ziel der Ausstellung ist es, die Ränder des traditionell von wissenschaftlichen Bibliotheken gesammelten, jedoch für die Breite der kulturellen Überlieferung und mithin die geistes- und sozialwissenschaftliche Forschung relevanten Schrifttums zu illustrieren. Die sechs SDD-Bibliotheken präsentieren Neuerwerbungen aus einem für wissenschaftliche Bibliotheken ungewöhnlichen Blickwinkel: Neben Kuriosa und Ephemera findet sich Gebrauchsliteratur; Alltagstexte und Gelegenheitsschriften stehen neben Literatur aus entlegenen Randgebieten. Diese höchst seltenen, in nur marginaler Überlieferung erhaltenen Werke, die gezielt im Sinne der Lückenschließung erworben wurden, bieten vielfältige Einblicke in die Kultur ihrer Entstehungszeit. So wird ein buntes Kaleidoskop der Fülle des Lebens und der Alltags-

kultur von Beginn des Buchdrucks an bis ins 21. Jahrhundert präsentiert.

Wir haben uns gemeinsam als Titel der Ausstellung für ein Zitat von Andy Warhol aus einem Interview mit Paul Taylor im April 1987, dem letzten bekannten Interview mit Warhol, entschieden: „There’s always another book“, ein Titel, der in der deutschen Übersetzung „Es gibt immer noch ein Buch“ mehrdeutig ist und je nach Betonung verschiedene Aussagen zulässt.

Den Inhalt der Ausstellung umschreiben die Begriffe „Leben – Lieben – Sterben“, „Spiel – Spaß – Zeitvertreib“. In neun Vitrinen werden Objekte zu den Themen Geburt/Kindheit, Hochzeit/Ehe, Tod/Sterben, Modellbücher, Mode, Spiele, Musik und Kalender präsentiert. In jeder Vitrine hat jede Bibliothek aus ihrem jeweiligen Zeitsegment einen oder mehrere Drucke beigesteuert, die die Vielfalt der Ausdrucksformen über die Jahrhunderte hinweg zeigen. Die Ausstellung, die auch als virtuelle Ausstellung über die Homepage der AG Sammlung Deutscher Drucke aufrufbar ist, möchte überraschende Einblicke eröffnen, Entdeckungen ermöglichen – sie will suggestiv und assoziativ wirken. Sie kann die angesprochenen Themenfelder nicht systematisch oder repräsentativ darstellen. Ich kann mir aber sehr gut vorstellen, dass sie womöglich genau zu einer solchen diachronen systematischen Analyse anregt – mithin aufmerksam macht auf die Vielfalt der „Schätze“ der kulturellen Überlieferung auch jenseits des Mainstreams von Literatur, Kunst, Musik, Theologie oder Geschichte. Und genau das war und ist auch das Anliegen von SDD.

Abschließend möchte ich allen Kolleginnen und Kollegen der in der AG Sammlung Deutscher Drucke zusammengeschlossenen Partner-

bibliotheken sehr herzlich danken für die im kollegialen Geist gemeinsam entwickelte Konzeption und die Realisierung dieser – wie ich meine – höchst anregenden Ausstellung. Besonders danken möchte ich Frau Dr. Claudia Bubenik, Leiterin des Referats für Alte und Selten Drucke, und Frau Dr. Fabian, Leiterin der Abteilung für Handschriften und Alte Drucke, für die Koordination und die Gesamtleitung des Ausstellungsprojektes.

Mein Dank gilt ferner den beteiligten Kolleginnen und Kollegen aus dem IBR, die in gewohnt professioneller Manier die Exponate gelungen ins Bild gesetzt haben. Danken möchte ich Frau Christine Kühn, der Gestalterin von Flyer, Plakat und Texttafeln, die das Leichte, assoziativ Wirbelnde so ansprechend umgesetzt hat. Mein Dank gilt dem Arcis Cello Quartett, das den heutigen Abend mit Kompositionen aus drei Jahrhunderten musikalisch umrahmt. Mein Dank gilt schließlich Frau Anja Gaisa und Frau Sarah Schmidt aus dem Referat Öffentlichkeitsarbeit für die präzise Vorbereitung und Betreuung des Festakts.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, ich wünsche Ihnen einen anregenden Abend.